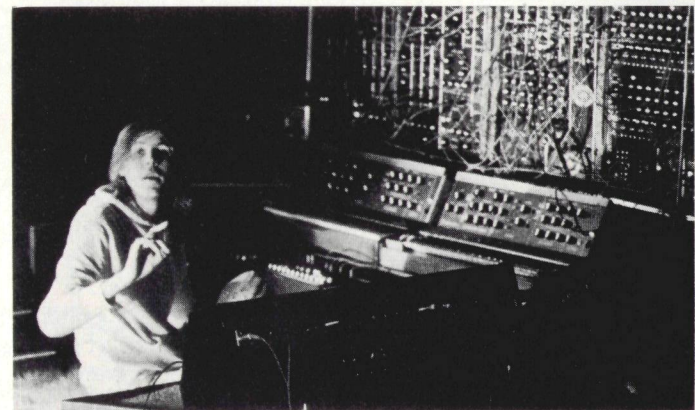


Kein Kollege

FONOFORUM 12/1978:
Keine Angst vor Cage und Stockhausen

Als Freund und Verleger von Klaus Schulze möchte ich die von Ihnen im FONOFORUM geäußerte Meinung über K. S. und seine Musik so nicht unwidersprochen stehen lassen.

Das Zitat „akustische Psycho...“ stammt aus dem Jahre 1972 und hatte damals durchaus seine Berechtigung, da K. S. musiktherapeutisch in Kliniken tätig war. Das ist lange her, inzwischen ist viel passiert, auf dem musikalischen wie auf dem außermusikalischen Sektor. K. S. heute noch dieses Zitat in Verbindung zu seiner heutigen Musik unterjubeln, ist nicht gerechtfertigt.



Klaus Schulze

Doch kommen wir zum Hauptpunkt, Ihrem Vorwurf, K. S. und „die progressiven Popmusiker bedienen sich ungeniert aus dem reichen Fundus der Herren Kollegen“. Mit „Kollegen“ meinen Sie die Vertreter der modernen Bildungsmusik, Stockhausen, Cage, und die bereits etwas älteren Schönberg, Webern, Varese...

K. S. hat andere Sorgen und auch anderen Spaß, als diese Herren zu kopieren. Das einzige, was er von diesen „Kollegen“ kennt, sind die 3 DuMont-Bücher von Stockhausen, die er als Theorie hervorragend findet, im Gegensatz zur Musik Stockhausens, die er langweilig, überholt und nicht anhörens-wert findet. Die Musiken der anderen „Kollegen“ hat er m. W. nie bewußt gehört. Er besitzt auch keine Plattenaufnahmen dieser „Kollegen“. Bei den ersten 3 LP's von K. S., die 1972-73 entstanden, war ihm weder der Name Stockhausen ein Begriff, noch Cage. Strawinsky war etwas, was sich im Bewußtsein von Lehrern abgespielt, aber nicht in der damaligen Berliner Szene um K. S. oder Tangerine Dream, oder Moroder, oder Cluster...

Wo z. B. ist bei K. S. ein „prepared piano“ zu hören? Wo, auf welcher Platte hören Sie „Free Jazz Anklänge oder atonale Collagen à la Schönberg, Webern, Cage, Strawinsky und Varese“? Wohl auf keiner der Platten von K. S. – wobei ich übersehen will, daß weder Webern noch Schönberg „atonal“ (eher 12tonal) komponierten. Jazz und erst recht Free Jazz sind K. S. ein Greuel. Davon etwas zu klauen ist für K. S. so abwegig wie nur irgendetwas.

Aufgrund des nicht vorhandenen kommerziellen Erfolges eines Stockhausens wäre es doch abwegig, von ihm etwas zu klauen, um mehr Erfolg zu haben.

Ich gehe sogar so weit, zu sagen, daß es eher umgekehrt ist. Als Beispiel möchte ich ein Konzert des SFB/WDR vom Dezember '76 nehmen. „Pop und Avantgarde“ hieß die Veranstaltung. Da spielten zwei „seriöse“ moderne Komponisten und K. S. Letzterer nur deshalb, damit überhaupt Leute kommen. Und damit die Leute auch bleiben, verpackte man K. S. scheinbarweise an den Anfang, in die Mitte und an den Schluß...

Des weiteren ein Beispiel, das zeigt, daß z. B. Stockhausen und K. S. Welten auseinanderliegen. Beim WDR steht Herrn Stockhausen der riesige EMS Synthesizer zur Verfügung. K. S. hatte einmal die Chance, ihn zu besichtigen. Leider war niemand aus der Stockhausen-Clique in der Lage, das Gerät auch nur anzuschalten, geschweige denn, es zu bedienen. Wie Herr Schoener es in einem Interview sagt, diese „Kollegen“ schnipseln immer noch an ihren Bändern herum und haben nicht begriffen. Sie zehren von ihrem Ruf, den eine abseits stehende unwissende Journaille ihnen verpaßt hat und noch verpaßt. Klaus D. Mueller, Klaus Schulze Prod., Hambühren

Freude

FONOFORUM 1/1979:
Maria Callas (I)

Nachdem ich im November '77 den ausstehenden Bericht über Maria Callas anmahnte, bin ich und mit mir wohl viele andere mehr als nur entschädigt worden!

Daher meinen herzlichen Dank an Ihren Chefredakteur H. W. Müller für den schönen Leitartikel sowie an Herrn H. J. Winterhoff für den großen Bericht. So etwas zu lesen ist doch eine Freude.

Gestern bekam ich vom Hessischen Fernsehen die Mitteilung, daß im September ein 76minütiger Bericht vom französischen TV gesendet und im Oktober bundesweit das Hamburger Konzert von '59 wiederholt wird. Es tut sich also doch etwas in deutschen Landen, nachdem die auswärtigen Sendeanstalten bereits 1978 diverse Berichte gesendet hatten (die wir hier ja leider nicht empfangen können). Bitte machen Sie weiter so.

Matthias Steiauf,
Frankfurt/Main



Wo blieb „Die Vestalin“?

FONOFORUM 2/1979:
Maria Callas (II)

Ich habe im vorzüglichen Callas-Bericht (II) eine Kritik der Spon-tini-Oper „La vestale“ – „Die Vestalin“, vermisst. Meines Erachtens aber hat Frau Callas diese Oper auch auf Schallplatte gesungen. Wolfgang Schumann, Ludwigshafen

Es gibt nur die Aufnahme einer Rundfunkübertragung aus der Mailänder Scala unter dem straff dirigierenden Votto, mit Franco Corelli als Licinio und Nicola

Die FONOFORUM-Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen.

Rossi-Lemeni als Oberpriester. Leider machen die Verzerrungen des Mitschnitts das Abhören zumindest streckenweise zur Tortur. Eine Industriefaufnahme der „Vestalin“ existiert nicht. -Red.

Siegfried im Felddress

FONOFORUM 1/1978:
Leserbrief „Faust aufs Auge“



Arme Spezies der Wagnerianer, die Chereaus Bayreuther Ring-Inszenierung den Kostümen nach beurteilt! Denn das tun diese laut Frau Cornehl ja wohl. Alle „der Zeit entsprechend“ anzuziehen, dürfte selbst J. P. Ponnelle schwerfallen; in welcher Zeit spielt denn der „Ring“? Germanenkluft (Siegfried im Felddress, Wotan mit Flügelhelm etc.), zu Wagners Lebzeiten gebräuchlich, dürfte wohl passé sein, oder?

Auf darüber hinaus bestehende Ähnlichkeiten zu Passionsspielen sollte man Herrn Chereau hinweisen; es wäre ein interessanter Inszenierungs-Akzent. Oder hat er wirklich seine Idee in Oberammergau geklaut? Wie gut, daß bei all dieser „welschen“ Verfälschung wenigstens Boulez' Musik „richtig Wagner“ (?) war!

Bleibt zu hoffen, daß diese Meinung nicht tatsächlich stellvertretend für alle „Wagnerianer“ ist; ansonsten wäre ein Posten außerhalb Bayreuths in der Tat nicht nur für Bühnenbildner Jacques Schmidt ehrenvoller.

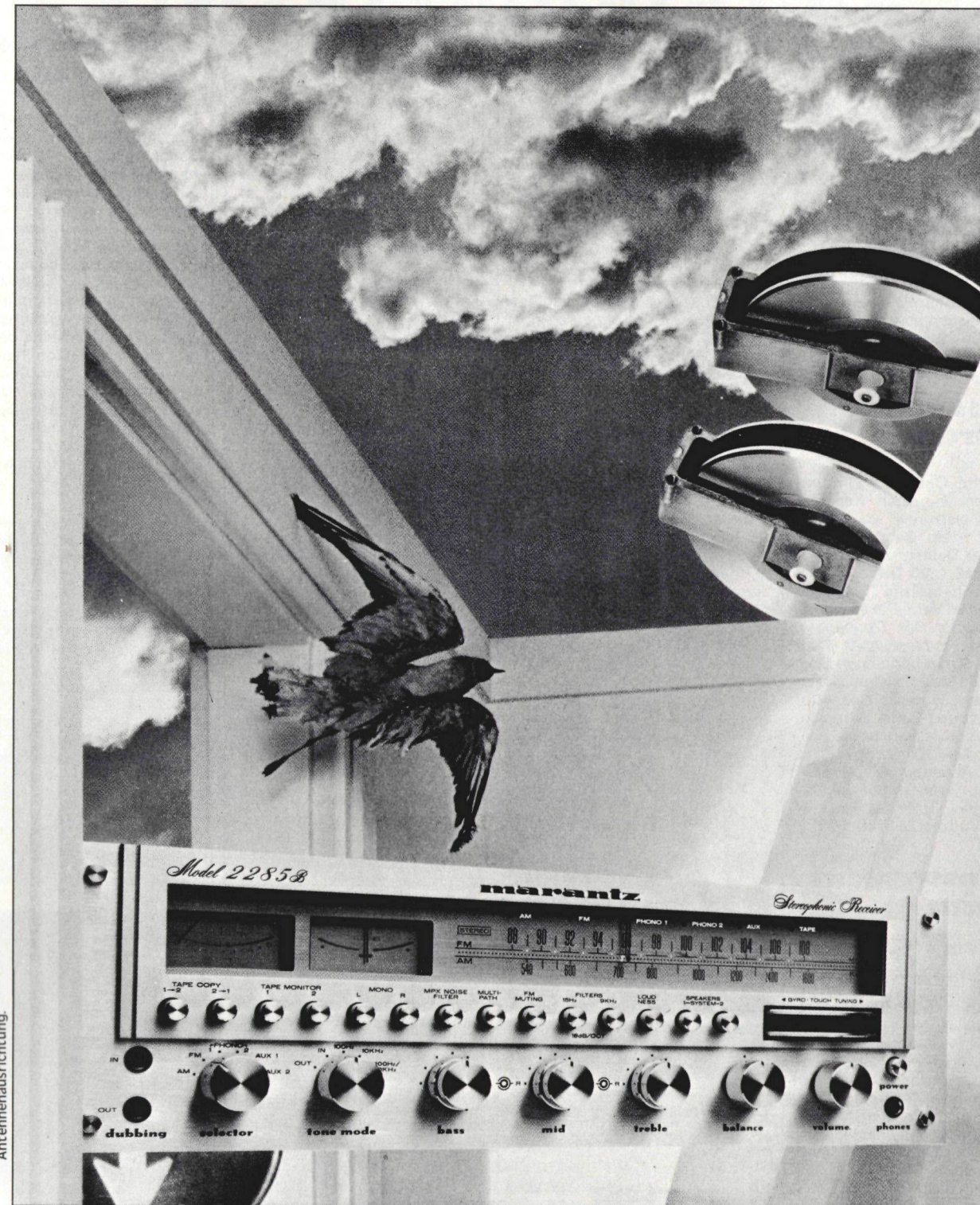
Stefan Brück, Gießen

Was soll's mit Wagner? Vor hundert Jahren las man richtigere Kritiken über ihn: „So haben denn die olympischen Festkämpfe endlich stattgefunden. Alles war wahnsinnig: der Text, die Musik, die Wagnerianer und die Eintrittspreise“ (Der Kritiker Spitzer über eine Aufführung der „Walküre“ in Wien im März 1877).

Professor Friedrich Erdel, Wien

marantz®

Die Entdeckung einer neuen Dimension.



Die Multipath-Anzeige beim 2285 (8. Drucktaste von links) dient der Feststellung von Empfangsverzerrungen und der optimalen Antennenausrichtung.

Bei Gyro-touch-tuning, der unverkennbaren – für Marantz patentrechtlich geschützten – Senderwahl, liegt die Schwingungsmasse im Rad.

Der 2285 hat ein für beide Kanäle getrenntes, dreiteiliges Klangregelsystem, dessen Einsatz-frequenzen per Tone Mode veränderbar sind – für das absolut individuelle Musikempfinden.

Musik wird wahr.

Die akustische Welt hat viele Reize. Nicht aber von der Art der Musik, sondern von der Art der Reproduktion hängt es ab, ob aus Schwingungen Stimmungen werden – ob die Musik uns wirklich berührt. Der Mensch erlebt Musik, hört mit den Ohren, nimmt aber mit dem gesamten Körper wahr. Nur HiFi der absoluten Weltspitze mit ausreichender Ausgangsleistung ermöglicht, daß Musik unter die Haut geht – unsere Psyche trifft.

Einer der strahlendsten Sterne am internationalen HiFi-Himmel ist Marantz. Mit großem Forschungsaufwand, fanatischem Ehrgeiz und aufwendigster Technik wurde eine HiFi-Formel geschaffen, die heute weltweit ihresgleichen sucht. Marantz. Die solide, großzügige Auslegung der Leistungsträger, die vergoldeten Kontakte und Endtransistoren, die weltweit ausschließlich von Marantz eingesetzt werden, sind nur einige Beispiele für die Philosophie aus den Marantz-Labors, sich nicht technischen Spielereien und Pseudofunktionen, sondern der Optimierung einzelner Bauelemente zu widmen. Nur mit diesem Grundsatz wurden die Voraussetzungen für einen der vollkommensten Genüsse geschaffen, der uns heute zuteil wird, wenn wir auf einer Marantz-Anlage Musik reproduzieren. Wir entdecken eine neue Dimension. Musik wird wahr. Schreiben Sie. Sie erhalten ausführliche Informationsunterlagen.

Superscope GmbH · Max-Planck-Straße 22 · 6072 Dreieich 1